

erregte er größtes Aufsehen in der gesamten wissenschaftlichen Welt. Ihm gelang es, die lang umstrittene Frage nach der Möglichkeit eines luftleeren Raumes auf grund seiner Versuche positiv zu beantworten. Von ihm rühren fast alle Versuche, die wir heute im Physikunterricht mit der Luftpumpe zeigen. 1654 war er ein ganzes Jahr als Vertreter seiner Stadt in *Regensburg*. Hier führte er, aufgefordert durch den Mainzer Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn, im Mai dieses Jahres vor dem versammelten Reichstag und Seiner Kaiserlichen Majestät Ferdinand III. einige seiner Versuche vor; er hat sie auch in seinem siebenbändigen Buch „*Experimenta nova Magdeburgica de vacuo spatio*“ (Amsterdam 1672) beschrieben. Den berühmten Versuch mit den „Magdeburger Halbkugeln“, der auch in einem Bild des Deutschen Museums in München festgehalten ist, hat er nie in Regensburg gezeigt. Er hat ihn erst später ersonnen, 1657 erstmalig mit Pferden durchgeführt und 1663 dem Großen Kurfürsten in Berlin mit Halbkugeln von 1 Elle (57 cm) Durchmesser erfolgreich gezeigt. Außer der Luftpumpe erfand Guericke auch die Luftwaage (Dasymeter), das Wasserbarometer und eine Reihe elektrischer Apparate, mit denen er als erster die gegenseitige Abstoßung gleichnamig elektrisch geladener Körper sowie das aufretende Glimmlicht an einer geriebenen Schwefelkugel zeigen konnte. Aber für diese Erscheinungen zeigte die Gelehrtenwelt seiner Zeit kein Verständnis. Am 11. Mai 1686 starb der ideenreiche Experimentator im 84. Lebensjahr zu Hamburg. (Allg. D. Bio. X, 93).

Quellen: Fr. W. Hoffmann: Otto v. Guericke, Ein Lebensbild aus der deutschen Geschichte des 17. Jhdrt, herausgegeben v. Otto Opel, Magdeburg 1871 — Friedr. Dannemann, O. v. Guericke's Neue Magdeburgische Versuche über d. leeren Raum, Ostwalds Klassiker d. exakten Wissensch. Nr. 59, Leipzig 1894.

NICASIUS GRAMMATICI

Der ziemlich wechselvolle Lebenslauf des zu seiner Zeit berühmten Mathematikers und Astronomen Grammatici (so lautet sein Name richtig — manche nennen ihn auch „Grammaticus“ oder gar „Grammatico“) beginnt in Trient, wo er 1684 zur Welt kam. Nachdem er die unteren Schulen mit vorzüglichem Erfolge besucht hatte, trat er mit 18 Jahren, am 10. Oktober 1702, in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und absolvierte zunächst in Landsberg a. Lech die vorgeschriebenen 2 Probejahre. Auf der Universität Ingolstadt studierte er von 1704 bis 1706 Logik, Physik und Metaphysik. Schon während dieser Zeit befaßte er sich mit den neueren Errungenschaften der Naturkunde.

Von seinen Obern nach Trient zurückberufen, lehrte er dort drei Jahre Grammatik und ein Jahr Dichtkunst, nebenbei die mathematischen Fächer eifrig studierend. Nach dieser vierjährigen Lehrtätigkeit kam er 1710 ins Jesuitenkolleg *Amberg*, um dort drei Jahre Moraltheologie zu hören, während ein weiteres Jahr in *Ingolstadt* seine theologischen Studien zum Abschluß brachte.

Nach der Gepflogenheit seines Ordens hatte er noch ein drittes Prüfungs-Jahr abzulegen, das er im Anschluß an die Ingolstädter Zeit in Ebersberg verbrachte. Etwa um das Jahr 1716 trat er eine Professur an der Universität Freiburg i. Br. an, wo er drei Jahre Logik, Physik und Metaphysik vortrug und am Schlusse gelegentlich einer Disputation seine Methode, die Finsternisse auf eine Fläche zu zeichnen, in Druck gab (Nr. 1 seiner Schriften).

Im Jahre 1720 wurde er beauftragt, in *Ingolstadt* Mathematik und hebräische Sprache zu dozieren. Was ihm den Aufenthalt in Ingolstadt als besonders angenehm erscheinen ließ, war die Sternwarte des Collegiums, die er seinen astronomischen Beobachtungen dienstbar machen konnte. In Ingolstadt war es auch, wo er dem bayerischen

Prinzen Theodor, nachmaligen Bischof von Freising, Unterricht in der Geschichte erteilte. Die fünf Jahre seiner Lehrtätigkeit an dieser Universität dürften wohl als die fruchtbarsten seiner Gelehrtenlaufbahn bezeichnet werden. Unter seinen Druckschriften jener Zeit ragen besonders die im Jahre 1726 erschienenen Sonnen- und Mondtafeln hervor, die damals für die besten galten.

Nach dreijährigem Wirken am Collegium nobilium in Madrid kehrte er 1730 nach Deutschland zurück.

Seine Oberr beorderten ihn ans Jesuitencollegium *Amberg*, wo er noch zwei Jahre Moraltheologie vortrug. Aber seine Gesundheitskräfte nahmen zusehends ab, weshalb ihm die Stelle eines Direktors am Seminar des Jesuitenklosters St. Paul in *Regensburg* übertragen wurde. Die letzte Zeit seines Lebens betätigte er sich als Pater spiritualis. Aber auch hier fühlte er die Mußezeit mit wissenschaftlichen Arbeiten aus. Grammatici, dem am Regensburger Jesuitencollegium eine, wenn auch bescheidene Sternwarte zur Verfügung stand, hat 1735 als erster die Polhöhe von Regensburg mit $49^{\circ} 0' 00''$ angegeben und ist damit dem tatsächlichen Breitenverhältnis sehr nahe gekommen, obwohl ihm nur ein 7 Fuss hoher Gnomon zu Gebote stand. Im übrigen ist sein Ergebnis insofern interessant, als alle bis 1801 mit größeren und vollkommeneren Instrumenten vorgenommenen Messungen das nämliche Resultat ergaben, das Grammatici mit seinen bescheidenen Hilfsmitteln erzielte. In der Zach'schen monatlichen Korrespondenz von 1800 beschreibt P. Placidus Heinrich den Gnomon des Grammatici, derselbe *Heinrich*, der aus einer Reihe von Beobachtungen mit einem ausgezeichneten Instrumentarium als Mittel seiner Messungen für Regensburg $48^{\circ} 59' 47''$ erhielt und worüber er im ersten Teil seiner Dissertation vom 3. Dezember 1801 „De longitudine geographica urbis Ratisbonae, observationibus astronomicis determinata“ berichtete.

Grammatici starb am 17 Februar 1736 in Regensburg, nachdem ihn drei Tage vorher ein Schlaganfall aufs Krankenlager geworfen hatte. Als am 23. April 1809 die Kirche St. Paul bei der Beschießung durch die Franzosen abbrannte, wurde mit der Kirche auch sein Grabstein zerstört. Eine Gedenktafel am ehemaligen Bezirksamtsgebäude in der Gold. Engelstraße E 188 (Obermünsterstraße 14) erinnerte noch bis vor wenigen Jahren an einen der bedeutendsten Mathematiker und Astronomen jener Zeit.

Schriften: 1. Solis et Lunae Eclipsium in Plano organice delineandarum methodus nova. — Freiburg i. B. 1720. — 2. Problema geographicum de longitudine locorum terrae per acum nauticum indiganda, propositum a duobus Societatis Jesu Religiosis — Ingolstadt 1723. Die Abhandlung hat nicht seinen Namen, aber man weiß es zuverlässig, daß Gr. der Verfasser und die beiden jungen Jesuiten bloß die Respondenten waren. (Schrank). — 3. Exercitatio de Cometa anni 1723, Quam in alma Electorali Universitate Ingolstadiense academiae disputationi subjecere duo Soc. Jesu Religiosi. — Ingolstadt 1724. — Auch diese Abhandlung trägt den Namen Gr. nicht, ist aber gewiß von ihm (Schrank) — 4. Beobachtungen der Bedeckungen der Jupitertrabanten vom Jahr 1725 zu Ingolstadt — Im Parnassus Boicus, 190. Unterredung. — 5. Beobachtung der Mondfinsternis vom 21. Oktober 1725 zu Ingolstadt Ebenda. — 6. Observationes circa conjunctionem Veneris et Reguli, 2. et 3. Julii 1724. — In den „Acta Eruditorum Lips“ (Leipzig). — 7. Planetolabium novum in quo tempore quovis Solis minorumque planetarum situs prompte et accurate designari possunt, Astrophilis exhibitum a Mathesi Ingolstadiensi Soc. Jesu cum Licentia Superiorum — Ingolstadt 1726 — Die dazu gehörige Abhandlung heißt: Explicatio et Usus Planetolabii novi a Mathesi Ingolstadiensi Soc. Jesu cum Licentia superiorum exhibit. — Ingolstadt 1726. — 8. Tabulae Lunares ex Theoria et mensuris Geometrae celeberrimi Domini Isaaci Newtoni Fqu. Aur. in gratiam Astronomiae cultorum concinnatae a quodam Uranophilo e Societate Jesu — Ingolstadt 1726. 9. Theoria cometae anno 1725 Parisiis observati. — 10. De area seu epocha conditi, et per Natales ac Mortem Filii Dei reparati terrarum orbis dissertatio chronologica, in qua Sacrae Scripturae infallibilibus oraculis, nec non indubiis Astronomiae characteribus ostenditur mundi aetas, verumque nati ac passi Christi tempus — Ingolstadt 1734.

Quellen: VO XXIII. S. 426 (Jos. Mayer, Inschriften der in Regensburg errichteten Gedenktafeln) 1865 mit Literaturangabe. — Manuskript Adler. — Jöchers Gelehrten Lexikon II, S. 1571.